

Indienhilfe Köln e.V.

Rundbrief 1 - 2018



Liebe Freunde der "Indienhilfe Köln e.V.",

kurz vor den Sommerferien erhalten Sie unseren ersten diesjährigen Rundbrief - wieder mit vielen Informationen und Themen rund um unsere bzw. Ihre Indienhilfe Köln e.V. Im Mittelpunkt steht diesmal der sehr lebendige Reisebericht unseres Sohnes Simon und seiner Freundin Anne, die vor wenigen Monaten in Indien waren und mit den Marys auch die Slums von Vakola besucht haben. Aber auch sonst lohnt es sich wieder, einen Blick in unseren Rundbrief zu werfen.

Wir wünschen Ihnen allen eine schöne, erholsame und sonnige Sommerzeit.

Rani und Martin Kramm

Kleine bewirken Großes ... (aus dem Online-Portal Oberberg aktuell)

Lindlar: Schüler des Gymnasiums unterstützen die Indienhilfe Köln. Als Erlös fließen 2.150 € in ein Schulprojekt der Helpers of Mary und kommen damit Slum-Kindern in Indien zugute.

Unter dem Motto "Es ist besser ein Licht anzuzünden, als über die Dunkelheit zu klagen" wurden viele Schüler des Gymnasiums in Lindlar aktiv und unterstützten so die Indienhilfe Köln. Motiviert wurden sie von Rani und Martin Kramm, Vorsitzende der "Indienhilfe", die sie mit Berichten, Filmen und Fotos über die Arbeit der "Society of the Helpers of Mary" in Indien aufklärten. Die Energie und Begeisterung der Ordensschwestern, mit denen sie sich für die Bildung und Rechte von Mädchen und Frauen in Indien einsetzen, wirkten auf die Jugendlichen dabei so ansteckend, dass sie selber einen Beitrag leisten wollten.

Der Erlös von insgesamt 2.150 € kam allein durch das Engagement der Schüler zu Stande, die in der vergangenen Weihnachtszeit gebacken, musiziert, gebastelt, gesammelt und verkauft haben. Die Spende wurde nun übergeben und fließt in ein Schulprojekt der Helpers of Mary. Sie kommt damit Slum-Kindern in der Stadt Varanasi zugute, die zum Familienunterhalt durch Lumpensammeln beitragen. Durch das Projekt erhalten diese Kinder eine grundlegende Bildung, täglich eine warme Mahlzeit, erfahren Wertschätzung, werden zu Hygiene erzogen und ermutigt, ihre Bildung in einer höheren Schule fortzusetzen. Gegenwärtig werden montags bis samstags 250 Kinder unterrichtet. Dank des Schulprojektes wird Kinderarbeit reduziert und das Menschenrecht auf Bildung verwirklicht.



Wenn Generationen sich treffen ... (Reisebericht von Simon Kramm)

... dann ist das immer ein ganz besonderer Moment, in dem Geschichte lebendig wird. Genau einen solchen Moment durften wir Anfang März dieses Jahres erleben. Wir, das sind meine Verlobte Anne und ich, Simon. Ich bin eines der vier Kinder von Rani und Martin Kramm, die vor einiger Zeit die Indienhilfe von meinen Großeltern übernommen haben und seitdem weiterführen.



Schon im Sommer 2017 begannen wir, unsere gemeinsame Reise nach Indien zu planen. Anne hatte den vielfältigen Subkontinent bis dahin noch nicht besucht, für mich würde es nach 10 Jahren ein großes Wiedersehen werden.

Unsere Tour startet am 16. Februar und führt uns zunächst durch das orientalisch anmutende Indien des Nordens. Wir erleben die Magie perfekter Symmetrie des Taj Mahals in Agra, erschließen uns die vielfältige Welt der Gewürze in Jaipur und spüren der Spiritualität des Hinduismus in Pushkar nach, einem der religiösen Epizentren des Landes.

Am 25. Februar schließlich geht es von Delhi mit dem Flieger nach Mumbai. Dort wollen wir eine Woche mit den Helpers of Mary verbringen. Für Anne eine besondere Gelegenheit, die Arbeit der Schwestern aus nächster Nähe kennenzulernen, hatte sie doch erst vor einigen Monaten eine Patenschaft für ein Mädchen übernommen. Für mich würde es vor allem ein großes Wiedersehen werden, hatte ich doch zuletzt 2008 während meines Studiums ein halbes Jahr bei den Schwestern verbracht.

Ein lichter Ort, mitten im Slum

Der Besuch soll aber auch zeigen, wie gegensätzlich dieses große Land ist. Haben wir im Norden noch das magische Indien fernab der großen Städte erleben dürfen, tauchen wir nun in den stetig wachsenden Moloch Mumbai ein: gestaute Straßen, Lärm und Schmutz. Und die Zeichen einer Armut, die fast nur bei läufig zu existieren scheint. Im Gegensatz dazu erleben wir Shradha Vihar, den Hauptsitz der Marys, bei unserer Ankunft wie eine Oase. Auch Anne ist sichtlich beeindruckt, wie alte Menschen und junge Mädchen hier zusammenleben, in Sicherheit, Ruhe und ganz viel Grün.



Gleich am zweiten Tag geht es mit Sr. Rachana nach Vakola, einem Stadtteil in der Nähe des Flughafens von Mumbai. Dort besuchen wir eine Kommunität, in der sich drei Schwestern eine kleine Wohnung am Rande eines der größten Slumgebiete Mumbais teilen. Hier können wir erleben, was die Arbeit der Schwestern zu bewegen vermag. Direkt in der Nähe dieser „WG“ befindet sich das Büro für eine der größten Kreditgemeinschaften der Stadt. Hier organisieren sich auf Initiative der Schwestern Frauen aus den Slums und zahlen regelmäßig kleine Geldbeträge in einen gemeinsamen Topf ein. Dieses Vorgehen ermöglicht den Frauen eine dezentrale Kreditvergabe, unabhängig von Banken und Geldgebern. Nur so können etwa bei Dringlichkeit medizinisch notwendige Behandlungen oder sonstige Anschaffungen finanziert werden. Und zudem ganz ohne Risiko, dass sich eine Familie für die Zinsen ruinieren muss.



Nur wenige Meter entfernt schließlich betreten wir den Slum - oder vielmehr dass, was entlang der Verzäunung des Flughafens noch übrig ist. Denn obwohl die Menschen sich hier über Jahre eine karge Existenz aufgebaut haben, in Bretter- und Blechbuden und spärlichem Mauerwerk, zerstören die städtischen Behörden diese Unterkünfte. Der Flughafen soll ausgebaut werden, und da die Eigentumsverhältnisse oft ungeklärt sind, greift das Recht des Stärkeren. Kinder spielen im Dreck, überall ragen Hügel aus Bauschutt auf, oft gespickt mit scharfen Kanten und Glasscherben. Wir arbeiten uns weiter in das Innere des Slumgebiets vor. Der Gestank nimmt zu, Hitze und Feuchtigkeit in den engen Gassen und Wegen ebenfalls. Aus Löchern im Mauerwerk oder Wellblech schauen uns die Menschen an, Lebensmittel werden aufgehoben,



abgewischt und wechseln dann den Besitzer. Wir biegen um eine Ecke, und plötzlich öffnet sich vor uns ein lichter Platz. Wir sind in einer Slum-Schule angekommen, die die Schwestern mitten in Vakola betreiben. Am Nachmittag kommen die Kinder hierher und lernen in den Klassenräumen. Hier erhalten sie eine warme Mittagsmahlzeit und medizinische Versorgung. Und wieder sind wir beeindruckt von den Schwestern. Denn auch hier, in diesem Chaos, schaffen sie einen Ort der Ruhe und der geschützten Entwicklung – und einen großen Platz zum Spielen mit Freunden.

Mit unermüdlichem Einsatz gegen administrative Willkür

Doch es wird immer schwieriger, diese und ähnliche Projekte zu verwalten und weiterzuentwickeln. Denn seit einigen Jahren ist die hindunationalistische BJP an der Macht und baut diese stetig in den Bundesstaaten und Regionen aus. Hier stoßen die Schwestern zunehmend auf Widerstand. Prozesse ziehen sich in die Länge, Genehmigungen werden nicht erteilt, Steuer-rückerstattungen grundlos einbehalten. Die Behörden stehen der Arbeit der christlichen Marys kritisch gegenüber, Gängelei und unnötige Auflagen nehmen zu.



Auch Sr. Amrita berichtet uns davon. Sie leitet Ma-Niketan, ein Kinderdorf in Thane bei Mumbai. Einige der Gebäude, in denen die Kinder wohnen, sind bereits sehr alt und müssten dringend erneuert werden. Doch die lokalen Behörden wollen die Baugenehmigung nicht erteilen. Viele spekulieren auf das Gebiet, wollen dort Wohntürme errichten und Geld verdienen. Da stören christliche Schwestern mit ihrem Dorf für Mädchen. Hinzu kommt, dass die Behörden zunehmend weniger Mädchen in die Obhut der Schwestern geben. Der Grund: die Versorgung der Kinder wird "auch" staatlich gefördert. Und diese Förderung soll nach dem Willen der BJP lieber öffentlichen Einrichtungen zukommen.

Dass diese oft ungeeignet sind, den jungen Mädchen ein sicheres Umfeld zu bieten, wird dabei großzügig übersehen. Aber Sr. Amrita beeindruckt uns mit ihrem Kampfgeist. Auch wenn sie in der angespannten Situation vorsichtig ist: sie prüft ihre Optionen, hat bereits einen Anwalt zur Klärung der Baugenehmigung beauftragt, verhandelt mit den Behörden, und fordert stellvertretend die Rechte der Kinder ein. „Ich bin gegenüber niemandem verantwortlich, außer meinen Kindern“, sagt sie. Ihre wachen Augen lassen keinen Zweifel an ihrem Willen und Gottvertrauen.

Drei Generationen für eine Sache

Und sie gibt diesen Willen weiter. Auch, wenn es nicht einfacher wird, junge Frauen für ein Leben als Helper of Mary zu gewinnen: wir treffen sie in Vehloli, rund zwei Autostunden von Mumbai entfernt. Hier liegt Mukhta Jivan, eine Einrichtung für HIV infizierte Kinder, ehemalige Leprakranke und alte Menschen, die keinen Platz mehr in der Gesellschaft finden. Dort werden auch die jungen Novizinnen ausgebildet.

Und hier kommt es zu dem besonderen Moment, der entsteht, wenn Generationen aufeinandertreffen. Denn vor rund 50 Jahren sind Sr. Anandlata und Vinaylata das erste Mal bei einem Besuch in Deutschland auf einem Schlitten in der winterlichen Eifel gefahren. Diese beiden Schwestern leiten die Ausbildung, mit meinen Großeltern verbindet die beiden eine Jahrzehnte alte Freundschaft. Und so erzählen sie den jungen Novizinnen von ihren Erlebnissen in Indien und Deutschland. Lebendige Geschichte, von den ersten Paketen mit Spielzeug über die Ankunft von meiner Mutter als junges Mädchen in Köln-Rodenkirchen bis hin zum Bundesverdienstkreuz für meine Großmutter Viktoria Hettlich. Einige jüngere Schwestern berichten über den letzten Besuch meiner Eltern anlässlich des 75. Ordensjubiläums (siehe Rundbrief 1 - 2017). Anne und ich sitzen dort also gemeinsam mit drei Schwesterngenerationen zusammen, tausende Kilometer von unserer Heimatstadt Düsseldorf entfernt. Und doch spüren wir beide in diesem Kreis ganz deutlich, wie eng die Beziehung zu den Helpers of Mary ist.



Dieses Gefühl nehmen wir auch mit auf den Ausklang unserer Reise in Kerala. Und wir versuchen, es uns auch hier in Deutschland zu bewahren. Vieles hat sich gewandelt in Indien über die letzten zehn Jahre. Was bleibt, das ist der Wille der Schwestern, sich auch in Zukunft für die Schwachen in Indiens Gesellschaft stark zu machen. Und eine Verbindung, die für diese wertvolle Arbeit bereits seit drei Generationen hält. Vielleicht ja auch bei Ihnen?

Anne Rieger & Simon Kramm

Neuer Name gesucht ... - Sie alle sind gefragt !!

Sicher hat der Name „Indienhilfe“ bei Ihnen einen vertrauten und guten Klang. Er steht bei Ihnen für ein lieb gewonnenes Projekt und für die Unterstützung der Arbeit der Helpers of Mary:

Indienhilfe Köln e.V.



Richtig heißt unser Verein „Indienhilfe Köln e.V.“. So ist er jedenfalls beim Amtsgericht eingetragen. In den vergangenen Monaten ist uns manches „sperrige“ bei diesem Namen aufgefallen:

Unsere Indienhilfe arbeitet bundesweit. Deshalb ist der Namenszusatz „Köln“ bei Image- und Werbemaßnahmen oftmals nicht hilfreich, sondern eher störend. In Düsseldorf braucht man wohl keinen Werbeflyer mit diesem Namen zu verteilen. Und auch in Osnabrück, Adenau oder München wird man sich fragen, was die „Kölner“ wohl wollen.

Wenn man „Köln“ als Gründungsort nun einfach verschweigt, bleibt als Name nur noch „Indienhilfe“. Das aber klingt wieder sehr allgemein und beliebig und schon gar nicht kommen Außenstehenden dabei die „Helpers of Mary“ in den Sinn.

Kurzum: Wir suchen zuallererst nach einem neuen, veränderten Namen, der unsere Arbeit kurz und prägnant beschreibt, - vielleicht auch kombiniert mit einem Slogan und sind dabei auf Ihr Mitdenken angewiesen.

Ein guter Name und eventuell ein guter dazugehöriger Slogan sollte mindestens vier der folgenden Merkmale aufweisen:

- **kurz und bündig** („Bitte ein Bit“, Bitburger)
- **interessant** („Vorsprung durch Technik“, Audi)
- **treffend** („Bild dir deine Meinung“, Bild Zeitung)
- **einprägsam** („Connecting people“, Nokia)
- **verständlich** („Haribo macht Kinder froh“, Haribo)
- **assoziativ** („Freude am Fahren“, BMW)
- **missionarisch** („Öffnet die Türen für Christus“)



Wir laden Sie zu eigenen Gedankenspielen ein und bitten Sie herzlich, uns Ihre Ideen und kreativen Vorschläge mitzuteilen. Vielen Dank fürs Mitdenken!

Michael Hänsch

Erfolgreich ausgebildet und gut vorbereitet für das Leben ...

Im April 2018: Die "Helpers of Marys" versorgen nicht nur junge Kinder aus den Slumgebieten und sorgen für eine gute Schulbildung. Zu einem guten Start in ein eigenständiges späteres Leben als erwachsener Mensch gehört auch eine Ausbildung, mit der man den Lebensunterhalt für sich und seine Familie sicherstellen kann. In der "KRIPA ACADEMY FOR SKILLS" bieten die Marys Kurse in Schneiderei, Henna, Computer, Englisch, Stickerei, Malerei, Kochen, aber auch richtige Berufsausbildungen als Arzthelferinnen oder Rechtsanwaltsgehilfinnen an. Dies ermöglicht ein gutes Einkommen und fördert damit Selbstachtung und Selbstvertrauen. Schließlich geht es darum, die jungen Frauen nachhaltig aus dem Kreislauf der Armut zu holen.



Auf den kleinen Fotos links sehen sie über sechzig glückliche, junge Frauen, die gerade ihre Examensurkunde als Arzthelferin nach bestandenem "paramedical course" aus der Hand von Sr. Stella, der Generaloberin, erhalten.

Ticker: ► Wir freuen uns schon sehr auf die erste Mitgliederreise mit 13 Teilnehmern im Oktober/November. Wir berichten im nächsten Rundbrief ► Wir danken wieder allen großzügigen Spendern, die bei ihren runden Geburtstagen oder Firmenjubiläen für die Indienhilfe Köln e.V. gespendet haben ► Bitte denken Sie an das Angebot von "weltwärts" für einen Freiwilligeneinsatz für 8 Monate bei den Marys in Indien. Sprechen Sie uns an ► Am 01. Juli wird in der Pfarrkirche von Lindlar ein Benefizkonzert des Streichorchesters "Archi di Colonia" stattfinden ► Auch wir beachten die neue Datenschutzverordnung DSGVO. Wenn Sie z. B. diesen Rundbrief nicht mehr erhalten möchten oder wissen wollen, welche Daten wir von Ihnen gespeichert haben, können Sie uns jederzeit schreiben oder anrufen.

Ihre Spende kommt an !

Das DZI - Siegel ist ein Zeichen des Vertrauens und wird nur an Organisationen vergeben, die mit den Spendengeldern sorgsam umgehen. Die Zuwendungsbestätigungen für Ihre Spenden in 2018 erhalten Sie bis spätestens 31.01.2019 als Jahresspendenbescheinigung.

Indienhilfe Köln e.V.

Rani und Martin Kramm
Pollerhofstr. 33 a
51789 Lindlar



02266 - 3674



indienhilfe-koeln@online.de



www.indienhilfe.koeln



Unsere beiden Bankverbindungen ...

Pax-Bank Köln

IBAN: DE41 3706 0193 0036 4800 17
BIC: GENODED1PAX

Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE 32 37050198 1008942623
BIC: COLSDE33XXX